



Sparkasse schließt jede fünfte Filiale

In Köln und Bonn fallen demnächst 22 Standorte weg

VON RALF ARENZ
UND SUSANNE HAPPE

KÖLN/BONN. Die Sparkasse Köln Bonn schließt bis Ende des kommenden Jahres 22 ihrer derzeit noch 106 Filialen. 15 Filialen in Köln und sieben in Bonn würden mit benachbarten größeren Filialen zusammengeführt, so das Institut gestern. Die Mitarbeiter aus den Filialen, die geschlossen werden, sollen in benachbarte Filialen wechseln.

„Die Umstrukturierung ist notwendig, weil sich das Kundenverhalten geändert hat“, sagte Martin Börschel, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Kölner Rat und Verwaltungsratsvorsitzender der Sparkasse Köln Bonn. Durch die gut angenommenen Angebote der Sparkasse im Online-Banking, per Telefon und durch mobile Beratung zu Hause habe es in den Filialen zuletzt kaum noch Kundenverkehr gegeben, so Börschel weiter.

Es gebe aber natürlich immer auch einen Prozentsatz von Leuten, die kein Online-Banking nutzten, gab Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker zu bedenken. „Für die sowie für ältere und behinderte Menschen bedeutet diese Entscheidung eine Einschränkung.“ Deshalb biete die Sparkasse für diesen Kundenkreis einen besonderen Service an, etwa den Bargeldbringservice oder die Möglichkeit, Überweisungen per Post zu schicken, so Reker.

Freilich reagiert die Sparkasse Köln Bonn auch auf gesunkene Erträge der Geldhäuser in der Niedrigzinsphase. Sie verwies gestern darauf, dass sie künftig noch 60 Filialen in Köln und 24 in Bonn sowie und 105 SB-Stellen unterhalte. Sie verfüge damit über das größte Filialnetz und die meisten Selbstbedienungsgeräte aller Kreditinstitute in beiden Städten.

Thema S. 3 und Kommentar



„Nähe nicht nur in Metern messen“

Sparkasse Köln Bonn dünnt das Filialnetz deutlich aus – Mehr SB-Stellen

VON RALF ARENZ

Für die Einwohner von Köln-Merkenich wird der Weg zur Bank demnächst deutlich länger. Zumindest wenn sie Kunden der Sparkasse Köln Bonn sind. Mal eben Geld vom Sparbuch abheben geht in Zukunft nicht mehr in der Merkenicher Hauptstraße. Auch wer Hilfe beim Ausfüllen von Überweisungen braucht, muss in Zukunft nach Chorweiler oder Weidenpesch. Denn auch in Köln-Niehl schließt das Institut eine Filiale.

Nicht viel besser sieht es im Süden Kölns aus. Und wer auf dem Heiderhof in Bonn-Bad Godesberg zur Sparkasse will, der hat demnächst einen Weg von drei Kilometern zur nächsten Geschäftsstelle. Auch hier gibt das Institut einen Standort auf.

Basisleistungen bleiben

Vom Herbst an schließt die Sparkasse Köln Bonn 15 Filialen in Köln und sieben in Bonn. Wann die ersten Kunden vor verschlossenen Türen stehen, ist noch unklar. Jetzt würden Gespräche mit den Vermietern der Filialen geführt, so ein Sprecher des Instituts. Ein Ziel sei es, Teilnutzungen für die Räumlichkeiten zu vereinbaren. Denn da, wo eine Filiale aufgegeben wird, soll ein Selbstbedienungszentrum Basisdienstleistungen bieten. „Der Großteil der Schließungen wird 2017 erfolgen“, so Sparkassen-Sprecher Christian Schilling. Bis auf die Ortsteilebene hinunter habe man das Kundenverhalten im digitalen Zeitalter analysiert, so das Institut. Berücksichtigt wurden etwa Lage und Umgebung der Filialen, Anbindung an Bus und Bahn, Entwicklung des Ortsteils, Kundenentwicklung und Kundenfrequenz und auch Lage und Ausstattung von Nachbarfilialen. Hier sol-

len die Mitarbeiter der Filialen, die geschlossen werden, überwiegend weiterarbeiten. Für sie muss dann schließlich auch genug Platz sein.

Auch wenn die Sparkasse keine Zahlen für die einzelnen Filialen nennt: Klar ist, dass vor allem kleine Geschäftsstellen geschlossen

BETROFFENE FILIALEN

Die Sparkasse Köln Bonn will bis Ende 2017 22 Filialen schließen. Betroffen sind:

In Köln die Filialen: Buchheim, Finkenbergr, Godorf, Gürzenich, Höhenberg, Kriel, Luxemburger Str., Merkenich, Meschenich, Niehl, Ossendorf, Porz-Langel, Raderthal, Stammheim, Vogel-sang.

In Bonn die Filialen: Heiderhof, Küdinghoven, Lengsdorf, Lessenich, Plittersdorf, Tannenbusch-Paulusplatz, Vilich-Müldorf. (EB)

werden. Die 15 Kölner und sieben Bonner Filialen haben im Schnitt jeweils 2400 Kunden. Insgesamt hat die Sparkasse über 800 000 Kunden in ihren derzeit 106 Filialen. Das sind immerhin rund 8000 im Schnitt, wobei die Kleinfilialen den Schnitt senken.

Dabei ist die Kundenzahl nur ein Kriterium. Am Gürzenich, in bester Kölner Innenstadtlage, gibt es etwa eine Filiale mit durchaus beachtlicher Kundenfrequenz. Die Besucher benutzen aber vor allem die Geldautomaten, Beratung werde relativ selten nachgefragt. „Wer die in Zukunft wünscht, muss 600 Meter weitergehen zum Neumarkt oder gleich in die Zentrale am Rudolfplatz.“

„Nähe wird heute nicht mehr ausschließlich in Metern gemessen“, so die Sparkasse in einer Mitteilung. Seit Jahren gehen die Kundenbesuche in der Filiale zurück. Die Kunden nutzen Online-Ban-

king – 55 Prozent der rund 575 000 Girokonten der Sparkasse Köln Bonn sind für das Online-Banking freigeschaltet –, und greifen zum Telefon, wenn sie Fragen haben, eine Überweisung tätigen oder auch einen Bausparvertrag abschließen wollen. Das geht dann rund um die Uhr.

Zur Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts, das die Sparkasse vor 18 Monaten angestoßen hat, gehört freilich auch eine mobile Beratung, die zu den Kunden fährt, und auch ein Bargeld-Bringdienst. Gleichzeitig wurden Spezialisten für kompliziertere Beratungen etwa rund um die Vermögensverwaltung in größeren Filialen mit verlängerten Öffnungszeiten konzentriert. Von hier aus unterstützen die Berater auch die Kollegen in anderen Filialen.

Freilich müssen die Banken in der Niedrigzinsphase auch gegen Ertragsschwund ansparen. Das klassische Geschäft vor allem von Sparkas-

sen und Genossenschaftsbanken ist deutlich schwieriger geworden. Sie reichen vor allem das Geld, das ihnen die Kunden als Einlage überlassen, als Kredite wieder heraus. Nun sind nicht nur die Einlagenzinsen nahe bei Null, auch die Kreditzinsen sind deutlich gesunken. Zehnjährige Baudarlehen – das ist das Kerngeschäft von Volksbanken und Sparkassen – gibt es schon für wenig mehr als ein Prozent. Entsprechend sinkt der Zinsüberschuss, der sich durch die Differenz der Sätze erzielen lässt. Nach 453 Millionen Euro 2014 sank er bei der Sparkasse Köln Bonn im vergangenen Jahr um 46,7 Millionen auf 406,3 Millionen Euro. Durch Provisionen etwa aus der Vermittlung von Fonds lässt sich das kaum kompensieren.

Und wohl auch kaum durch die Schließungen von Filialen.